

Sommereise auf der Seine

Paris – Vernon - Le Havre – Honfleur – Rouen – Les Adelys – la Roche Guyen – Conflans - Sainte - Honorine – Paris, das ist der Verlauf unserer Sommerreise.

Nach dem einchecken genießen wir schon den Willkommenstrunk. Ein Besuch an Deck liegt noch drin, Paris im Sonnenschein, und wir fahren bereits ab. Bald darauf wird unser erstes Abendessen serviert. Danach können wir noch lange beim Sonnenuntergang an Deck bleiben und erleben noch einige Schleusendurchfahrten. Das war bei unserer Herbstfahrt nicht möglich, weil es zu kalt, regnerisch und schon dunkel war.

Frühmorgens erreichen wir Vernon. Nach dem Frühstück geht es mit dem Bus Richtung Giverny zum Monet – Garten. Welch ein Unterschied zum Herbst! Der Besucheransturm ist schon um 10.00 Uhr morgens enorm. Der Garten ist eine blühende Wildnis. Die Blumen blühen in allen Farben. Wir sehen Lilien in allen Farben mit riesigen Blütendolden, Löwenmäulchen,



Sonnenblumen, Rosenbögen mit einer enormen Blütenpracht in allen Farben, blühende Glyzinien, Lavendel, Salbei, Currykraut und vieles, vieles mehr. An jeder Ecke duftet es nach irgendwas und wir schlendern schnuppernd und staunend durch den Garten. Gerne möchte man stehen bleiben und alles noch länger betrachten aber der Besucherstrom lässt das nicht zu. Der Seerosenteich mit seinen Trauerweiden, die im Wasser spiegeln als wollten sie die blühenden Seerosen bewachen, ist

das lebendige Gemälde.

Eine nochmalige Besichtigung des Hauses lassen wir ausfallen, da die Warteschlange dafür sehr lang ist. Die zahlreichen Japaner stehen geduldig in der Schlange. Weil es auch schon sehr heiß ist setzen wir uns lieber in ein Gartencafé außerhalb des Gartens und beobachten die Hühner und Katzen die darin herumstreunen, bis unser Bus uns wieder zurück zum Schiff bringt. Kurz bevor wir wieder zum Schiff kommen sehen wir noch die alte renovierte Mühle, die wegen der Renovation im Herbst noch komplett verpackt war.



Wir fahren in der Nacht nicht auf der Seine sondern auf dem parallel verlaufenden Canal de Tancarville, auf dem die meisten Handelsschiffe nach Le Havre, unserem nächsten Ziel, fahren. (Diesen Canal entlang sind wir im Herbst auf der Strasse nach Honfleur mit dem Bus gefahren)

Von Le Havre aus wiederholen wir den Ausflug nach Honfleur.

Es ist ganz anders als im Herbst. Kein verschlafenes beschauliches Örtchen empfängt uns.

Das Erste was wir sehen ist ein Riesenrad am Hafen und dann jede Menge Touristen, ein Karussell und noch mehr Touristen. Der kleine Hafen hat keinen Platz für weitere Schiffe, er ist voll.



Im Herbst hatten nur wenige Cafés geöffnet mit einem vorgebauten wetterfesten Wintergarten und davor konnten Autos parkieren. Jetzt sind fast bis zum Rand des Hafenbeckens Tische aufgestellt, bereits fürs Essen gedeckt und teilweise auch schon besetzt. Nur ein schmaler Weg ist noch frei, so breit das gerade Mütter mit Kinderwagen passieren können, Radfahrer müssen ihr Gefährt schieben. Wir schlendern noch einmal durch die Nebensträßchen, besuchen noch einmal die

interessante Kirche St. Catherine und dann geht es weiter in die Stadt Le Havre.

Le Havre ist ein wichtiger Hafen in der nordfranzösischen Region Normandie, wo die Seine in den Ärmelkanal mündet. Über die Mündung führt die Schrägseilbrücke „Pont de Normandie“, über die wir nach Honfleur gefahren sind.

Le Havre wurde gegen Ende des zweiten Weltkrieges von den Amerikanern zerbombt. Es war nichts mehr da was sich gelohnt hätte zu restaurieren oder zu erhalten. Infolge dessen ist Le Havre in den 1950-iger Jahren als ganz neue Stadt entstanden, erbaut und geplant vom belgischen Architekten Auguste Perret. Großzügige breite Strassen mit überraschend wenig Verkehr, die meisten Häuser sind Stahlbetonarchitektur, aber keine Plattenbauten, sondern



abwechslungsreiche schöne Gebäude, viele Grünflächen und Springbrunnen und eine äußerst interessante moderne Kirche. Alles in allem eine moderne Stadt.

Es ist wieder heiß geworden, zu heiß für einen Stadtbummel, obwohl wir mit dem Schiff fast im Zentrum liegen. Mein Mann begibt sich allein auf einen Bummel durch die Stadt, ich bleibe in unserer Kabine und halte Siesta. Am Abend legen wir ab und fahren auf dem Kanal zurück in die Seine.

In der Nacht erreichen wir Caudebec und machen nach dem Frühstück noch einmal den Ausflug „Strasse der Klöster“ zur Klosterruine Jumieges. Bei strahlendem Sonnenschein leuchtet die Ruine in blendendem weiß. Die Schatten sind in der Ruine viel intensiver als im dunstigen Herbstmorgen.



Der riesige Park leidet unter der Sommerhitze, die Grünflächen sind braun, obwohl es in der Normandie viel regnen soll. Das zweite Kloster, das wir noch besichtigen wollen, ist wegen der in der Umgebung statt findenden Straßenbauarbeiten vom Touristenstrom abgeschnitten. Also fahren wir auf Umwegen durch die, in der sommerlichen Hitze flirrende Landschaft, zurück zum Schiff.

Am Nachmittag erreichen wir Rouen. Wir streichen den nachmittäglichen Stadtrundgang und gehen dafür am späten Abend zur Kathedrale, um die Lightshow an der Fassade anzuschauen. In der nächsten dreiviertel Stunde sehen wir die Geschichte der Normandie und Rouens in bunten anschaulichen Bildern auf der Fassade. Sehr interessant! Es wird noch ein gemütlicher Spaziergang durchs nächtliche Rouen zurück zum Schiff.



Am nächsten Morgen erreichen wir Les Andelys am Fuße der von Richard Löwenherz errichteten Burg. Die Burg strahlt mit den weißen Steinen in der Sonne. Die Uferpromenade ist freundlich mit Blumen geschmückt. Es ist wieder

Kontrastprogramm zum regnerischen Herbsttag vor 3 Jahren. Im Herbst haben wir nur eine Straßenkreuzung gesehen, in Wirklichkeit befindet sich hinter der Promenade ein gemütliches kleines Städtchen. Am Nachmittag sind wir in La Roche Guyon, eine kleine Gemeinde mit 471 Einwohnern und sie ist als eines der „Plus Beau Villages de France“ klassifiziert. Es ist ein hübsches Örtchen, mit seinem riesigen Schlossgarten und dem dazugehörigen Schloss. Das Schloss La Roche-Guyon ist der Nachfolgebau einer mittelalterlichen Burg, die im 10. Jahrhundert auf einem Kalksteinfelsen errichtet wurde. Ein Teil der Anlagen sind in den Berg eingegraben. Eine geheime Treppe verbindet die Ruine mit dem Schloss, das heute noch bewohnt wird. Ein Teil des Schlosses konnten wir besichtigen. Erwin Rommel, der „Wüstenfuchs“ hatte hier gegen Ende des Krieges seinen Wohnsitz und Kommandozentrale, deshalb war der Ort auch vor Bombardierungen sicher. Der große Schlossgarten mit über 100 Apfelbäumen, gepflegten Gemüse – und Blumenbeeten und natürlich einem Labyrinth endet direkt am Ufer der Seine, allerdings geschützt durch eine Mauer gegen Hochwasser. Durch den hohen Sonnenstand gibt es trotz der Bäume nicht viel Schatten.

Weiter geht es mit dem Schiff Richtung Paris, nächster Stopp: Conflans-Sainte-Honorine. Hier mündet die Oise in die Seine und wir legen kurz vor dem Abendessen hier an. Die Promenade ist sehr belebt. Die Leute sitzen in vollbesetzten Straßencafés oder flanieren. Wir genießen unser Abendessen ohne Stress und Platzsuche an Bord und anschließend sind wir gemütlich an Deck und betrachten ein letztes Mal den Sonnenuntergang vom Schiff aus.

Am nächsten Morgen geht es zum Chateau de Chantilly, es ist von Paris aus in 20 Minuten mit dem Auto zu erreichen. Wir fahren mit dem Bus fast eine Stunde. Das Schloss ist vor allem durch seinen riesigen Park, seine riesige Gemäldesammlung und dem Gestüt berühmt. Der Ort Chantilly ist das Zentrum der französischen Pferdezucht und auf der Rennbahn finden regelmäßig Pferderennen statt.

Auf der Rückfahrt zum Schiff sehen wir auf der Seine ein altes Kirchenboot, Es ist ein Gotteshaus auf dem Wasser, das vornehmlich für die Gläubigen, die auf Binnenschiffen leben und arbeiten dient. Pünktlich zum Mittagessen sind wir wieder an Bord und am Abend erreichen wir schon unsere Anlegestelle in Paris. Es ist zufällig zu einer vollen Stunde und der Eiffelturm empfängt uns mit totaler Beleuchtung.



In der Nacht regnet es über Paris. Die Luft ist am Morgen merklich abgekühlt, sodass wir uns entschließen auf eigene Faust Richtung Arc de Triomphe zu marschieren bzw. mit der Metro hinzufahren. So ein Pech, die für uns infrage kommenden Metro- oder RER – Stationen sind wegen Bauarbeiten geschlossen. Wir nehmen uns ein Taxi. Mein Mann will noch ein Foto von mir vor dem Triumphbogen schießen. Plötzlich sind wir von ein paar chinesischen Touristen umgeben, die unbedingt mit mir fotografiert

werden wollten. Es war ein Geschnatter und Gelächter. Verstanden hat keiner was, aber lustig war es! Wir flanieren die Champs –Elyseés entlang, vorbei an gut besuchten Straßencafés, teuren Geschäften und genießen die freie Zeit. Aber bald wird es wieder zu heiß und wir fahren mit dem Taxi zurück zu unserer gekühlten Kabine. Da es der letzte Tag ist heißt es ja auch schon wieder:



Kofferpacken. Am Abend ist der Galaabend angesagt, das letzte feine Abendessen und Captain's Farewell

Es war wieder eine schöne Reise. Die Temperatur zu Lande und zu Wasser war immer um die 30°. Wir haben die Abende mit dem wunderschönen intensiven Abendrot genossen: wie die Kalksteinfelsen und Orte, die oberhalb der Ufer liegen, vom Licht der untergehenden Sonne noch rosa gelehuchtet haben, wunderschön. Die vorbei gleitende Landschaft die langsam in der Dämmerung versinkt, bis man nur noch in der Ferne hie und da Lichter erkennt.

Das war eigentlich der größte Kontrast zum Herbst, da wir uns zu jeder Zeit an Deck aufhalten konnten.